

1770

1864

Lebensbild

von

Professor Dr. Carl Claus,

geboren am 11. (23.) Januar 1796, gestorben am 12. (24.) März 1864.

Zur Bestattungsfeier entworfen

von

Professor Dr. Carl Schmidt,

Dean der physiko-mathematischen Fakultät.

Rede, gehalten im Sterbehaufe am Sarge des Verewigten.



Dorpat,

Druck von Schönmann's Wwe und C. Mattiesen.

1864.

Tiefbewegte Trauergeossen!

Verehrt von Freunden und Collegen, gefeiert von zahlreichen jüngern Fachmännern und Schülern des weiten Reiches, die er im Laufe eines Vierteljahrhunderts, theils in unserer Mitte, theils im fernen Osten herangebildet, schied unser Claus aus dem Kreise der Seinen!

Als Ehren-Gast und Leiter der ersten festlichen Generalversammlung jener deutschen praktisch-wissenschaftlichen Corporation, deren culturhistorische Bedeutung für das weite Reich in Ihm, ihrem halbhundertjährigen Mitgliede, den edelsten charakteristischen Ausdruck gefunden, 8 Tage hindurch vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen angespannt thätig, erlag er, ein 86-jähriger Greis in voller jugendlicher Geistesfrische, den Strapazen der winterlichen Reise.

Wen von uns traf diese Trauerbotschaft nicht überraschend, überwältigend? Und doch — wer von uns kann sich einen schöneren Tod wünschen?

Von zwei wahren Triumphzügen gen West und Ost eben heimgekehrt, von allen Fachgeossen in den Culturcentren Europa's in seiner vollen Bedeutung als gründlicher Forscher anerkannt, aufs Wärmste und Ehrenvollste willkommen geheißen, innig geliebt und verehrt von Kindern und Kindeskindern, die sich in bedrängter Zeit um den pater familias in Dorpat geschaart, konnte er mit dem vollen erhebenden Bewußtsein scheiden, seinen Lebensberuf treu erfüllt zu haben. Er hinterläßt keinen Feind, er hatte keinen!

Gestatten Sie mir, Ihnen in wenigen Zügen die äußern Lebensbeziehungen wie den geistigen Entwicklungsgang unseres heimgekehrten Freundes als Gesamtbild vorzuführen. Es wird Ihnen einen Mann zeigen, der in jeder Hinsicht jüngern Generationen als Muster hingestellt zu werden verdient, einen Mann, der Alles, was er geistig und social errungen, einzig und allein seiner Energie, seiner unermüdbaren Arbeitslust und Arbeitskraft, seiner glühenden Begeisterung für Alles verdankt, was geistiges Leben und Streben heißt!

Carl Claus, geboren in Dorpat am 11. (23.) Januar 1796, verlor schon im 4ten Jahre seinen Vater, einen talentvollen Maler*), im sechsten seine Mutter, deren zärtliche Liebe noch im dankbaren Herzen des Greises fortlebte. Die Mutter sah sich aus ökonomischen Gründen veranlaßt, eine zweite Künstler Ehe einzugehen, starb aber nicht lange Zeit darauf. Der Stiefvater, gleichfalls Maler, heirathete zum zweiten Male und der Knabe Claus empfand nun tief die Eindrücke eines fremden Kindes im fremden Hause. Dennoch erzählte er seine

*) Mehrere Delgemälde von ihm, meist Familienportraits, befinden sich noch im Besitz der Familie; 3 derselben hingen über Claus's Arbeitstische.

Nr. 31. Von der Censur gestattet. — Dorpat, den 24. März 1864.

A-4509.

5429

Erlebnisse damaliger Zeit nie mit Bitterkeit. Mit frischem heiterm Jugendsinn schuf er sich seine Welt. Ein altes verfallenes Theatergebäude der Nachbarschaft ward sein Atelier, dessen Wände die rege Phantasie des Knaben mit Illustrationen zu den Leistungen mancher wandernden Schauspielertruppe schmückte, die von Zeit zu Zeit, mit Lebensgefahr für sich und die Zuschauer, in dem morschen Gemäuer debütierte. Hier entwickelte sich sein Talent für Landschaftsmalerei, das ihm später auf Reisen so sehr zu Statten kam, der Sinn für Sculptur, Poesie und dramatische Kunst, die einen begeisterten Verehrer an ihm fanden. Alles erfreute ihn, jeder kleinste Lebensgenuss auf dem dornenvollen Wege des armen Waisenknaben ward dankbar anerkannt, jede Ermunterung seiner Lehrer auf der Kreissschule, später auf dem Gymnasium, zu deren strebsamsten und begabtesten Schülern er gehörte, ein Sporn zu neuen Leistungen. Jeder Ueberhebung fremd, Sanguiniker und Optimist im edelsten Sinne des Wortes, wußte er überall die Lichtseiten hervorzuheben — nie haben seine Freunde, selbst im engsten Kreise, ein hartes Urtheil über Verhältnisse oder Persönlichkeiten von ihm gehört, deren Druck er oft erdulden mußte!

Völlig mittellos, gezwungen sich selbst seine Subsistenz zu sichern, wählte er die Pharmacie zu seinem Berufe und ging, 14 Jahre alt, im Jahre 1810 nach Petersburg in eine Apotheke. Unbefriedigt durch die mechanischen Arbeiten studirte er, während seine Kameraden sich geräuschvollen Belustigungen hingaben, auf seinem Dachstübchen und brachte es durch Fleiß und Eifer, als völliger Autodidakt, dahin, das Gehülfs-, später das Provisor-Examen in Petersburg erfolgreich zu bestehen.

Im Jahre 1815 kam er wieder nach Dorpat, machte das Apotheker-Examen und trat 1816 in eine Apotheke Petersburgs. Ein Jahr später ging er nach Saratow, um in der dortigen Apotheke als Provisor zu fungiren, nebenher sich in Rußland bebüßender eigner selbständiger Etablierung umzusehen und mit der Steppenflora bekannt zu machen. Von Saratow siedelte er im Jahre 1826 nach Kasan über, wo er mit geringen ersparten Mitteln, aber vertrauend auf seine Kraft und unterstützt von guten Freunden eine noch gegenwärtig bestehende neue Apotheke gründete, die unter seiner umsichtigen und gewissenhaften Leitung lange das Hauptgeschäft der Art in Kasan blieb.

Diese praktische Thätigkeit konnte den Forschergeist nicht lähmen. Alle wissenschaftlichen Expeditionen in jene Gegenden fanden an ihm den Landes- und Sprachenkundigen Führer, Unterstützung mit Rath und That. Sein lebenswürdiges anspruchloses Wesen, jene echte Humanität, die ihn stets beseelt, hatte ihm zahlreiche Freunde und Verbindungen aller Art verschafft; wer über diesen oder jenen Gegenstand Aufklärung und Belehrung wünschte, war sicher, sie sofort bei ihm zu finden. Seine erste größere naturhistorische Reise in die Gegenden zwischen Ural und Wolga machte er in Begleitung von *Evermann* im Sommer 1827, ihre botanischen Ergebnisse bildeten die Grundlage seiner „*Flora der Wolgagegenden*“. Die eigenthümliche Großartigkeit der Steppe, das Nomadenleben ihrer Bewohner, der vollständige Gegensatz zum Culturstande West-Europas

fesselte ihn um so mehr, je öfter er später diese Excursionen hier- oder dorthin wiederholte.

Nachdem er sich im Jahre 1821 in Dorpat verheirathet und in Kasan durch rastlose Thätigkeit die Mittel erworben hatte, seinen immer reger gewordenen Wissensdrang zu befriedigen, verkaufte er die Apotheke an einen armen Freund, als halbes Geschenk, und folgte einer an ihn ergangenen Aufforderung, die Assistentenstelle am chemischen Cabinette der hiesigen Universität zu übernehmen. Er kam im September 1831 nach Dorpat und blieb im genannten Orte bis 1. Januar 1837, begleitete 1834 den damaligen Professor der Chemie *Jr. Göbel* als Botaniker, Maler, Führer und Dolmetscher in die trans-wolgaischen Salzsteppen und promovirte nach vorheriger Erlangung der Candidatenwürde am 3. (15.) Februar 1837 zum Magister philosophiae. Im Sommer 1837 als Adjunktprofessor der Chemie an die Universität Kasan berufen, publicirte er mit Göbel die Resultate ihrer gemeinsamen Steppenstudien; sein erstes größeres Werk, dem bald darauf die wohlverdiente Anerkennung von Seiten der Akademie der Wissenschaften, namentlich v. *Vär's* durch Ertheilung des vollen Demidowischen Preises, zu Theil ward. Claus promovirte 15. (27.) August 1839 zum Doctor philosophiae, und wurde am Schlusse desselben Jahres als außerordentlicher, am 10. (22.) December 1843 als ordentlicher Professor der Chemie daselbst bestätigt.

Die Erledigung der Professur der Pharmacie und der damit verbundenen Direction des pharmaceutischen Instituts in Dorpat, der einzigen derartigen Staats-Anstalt in Rußland, einer der wenigen in Europa überhaupt vorhandenen, bot unsrer Universität, nach kurzer interimistischer Besetzung, willkommene Gelegenheit, den ausgezeichnetsten Vertreter dieses Faches dauernd heranzuziehen. Claus folgte dem am 12. (24.) März 1852 auf einstimmige Wahl des Conseils an ihn ergangenen Rufe, nachdem er seine Thätigkeit im Wolgagebiete mit einer letzten botanischen Sommerexcursion in's Saratow'sche und Astrachan'sche Gouvernement beschloß. Zum Beginn des Semesters in seine Vaterstadt heimkehrend, begrüßte er am 27. August 1852 im Conseil seine neuen Collegen. Was er uns als solcher gewesen, wie einflußreich er bei uns als Fachlehrer und warmer, helfender erfahrener Freund durch Heranbildung jüngerer Generationen gewirkt, bedarf keiner Erörterung, es ist uns Allen in frischem dankbaren Andenken. Seine wissenschaftlichen Forschungen, vor Allem die bedeutendsten seiner Untersuchungen, die der *Platinreihe*, gingen rasch und ununterbrochen vorwärts; er beschloß 1854 das erste Jahrzehnt ihres Verlaufs durch eine vorläufige systematische Zusammenstellung aller bis hiezu erlangten Resultate.

Nach vollendeter 25-jähriger Amtsdauer am 1. August 1862 einstimmig wiedererwählt, ward er, seinem Wunsche gemäß, im darauf folgenden Jahre auf Staatskosten vom Mai 1863 bis Januar 1864 zu wissenschaftlichen Zwecken nach Deutschland, Frankreich und England gesandt. Mit dem Osten vertraut, begrüßte Claus die Culturstaaten des Westens mit jugendlichem Enthusiasmus. Kaum in Berlin angelangt, wurde er in der Plenarsitzung der Akademie zum correspondirenden Mitgliede derselben ernannt und von Männern wie

Heinrich und Gustav Rose, Poggendorff, Magnus, Dove u. A. in ehrenvollster Weise aufgenommen. Diese Anerkennung der wissenschaftlichen Leistungen unseres verewigten Freundes steht in zu innigem Zusammenhange mit seiner literarischen Thätigkeit, um für sich weiter verfolgt werden zu können. Sie führt uns zum zweiten Haupttheil unseres Bildes, Claus's geistigen Entwicklungsgange.

Unser heimgegangener Freund begann seine selbstständige wissenschaftliche Laufbahn zunächst auf dem Gebiete der beobachteten Naturwissenschaft. Wochte der eigenthümliche Charakter der Steppenflora und Fauna den Maler gefesselt oder persönliche Anregung von Evermann, Bunge und Ledebur darauf influirt haben — das erste größere Werk, mit dem Claus hervortrat, umfaßt die geographische Verbreitung der Pflanzen über die transvolgaischen Salzsteppen. Es ist der botanische Theil des erwähnten Reiseverkes, von dem aus seine Magister-Arbeit: „Grundzüge der analytischen Phytologie, Dorpat 1837,“ die Brücke zur organischen Chemie bildet, auf deren Gebiete sich seine beiden nächstfolgenden Untersuchungen „Ueber die Schwefelcyan-Verbindungen“ (1838) und „Ueber das Verhalten des Kamphers zu den Halogenen“ (1841) bewegen.

Ein Besuch in Petersburg führte Claus im Sommer 1842 zum Grafen Cancrin, dem genialen Urheber und Förderer der Entdeckungsexpeditionen Humboldt's und seiner Nachfolger. Das Gespräch kam auf Uralische Platinerze und die bei ihrer Verarbeitung im Großen bleibenden Rückstände. Berzelius und Osann hatten sie 1828 untersucht; ersterer außer dem bereits von Wollaston in der Lösung amerikanischer Platinerze entdeckten Palladium und Rhodium sowie des von Tennant im unlöslichen Rückstände gefundenen Iridium und Osmium kein neues Element darin nachzuweisen vermocht, während Osann in Dorpat fast gleichzeitig drei neue Metalle „Pluran“, „Ruthen“ und „Polin“ darin entdeckt zu haben glaubte. Dieser Widerspruch war 14 Jahre ungelöst geblieben, Claus's Interesse aufs Regste gespannt. Mit Untersuchungsmaterial reichlich versehen, eilt er nach Kasan zurück; Schritt für Schritt folgt er den Versuchen seiner Vorgänger. Rasch orientirt, entdeckt er 2 Jahre später das wahre Ruthenium und erklärt Osann's experimentelle Mißgriffe und darauf basirte Fehlschlüsse in überzeugender Weise. Er schickt eine Probe brieflich nach Stockholm — Berzelius zweifelt; Claus verdoppelt seine Anstrengungen, er übersendet dem berühmten Chemiker neue Reihen beweisender Präparate — mit umgehender Post erfolgt die glänzendste Anerkennung. Nachdem er 20 Jahre hindurch die Untersuchung nach allen Richtungen fortgeführt, Reihen der interessantesten Verbindungen dargestellt, und ihre Wechselbeziehungen erörtert, wird der Wunsch immer lebhafter, das massenhaft angesammelte, im Bulletin der Petersburger Akademie der Wissenschaften periodisch gruppenweise niedergelegte und aus demselben weiter verbreitete Beobachtungsmaterial zur umfassenden Platin-Monographie zusammenzustellen. Die großen Platin-Laboratorien in Paris (Demoutis & Quenessen, Chapuis & Comp.) und London (Mathey), so wie das sehr intelligent geleitete kleinere Etablissement der Art in Hanau (Dr. Haereus), die Platin-

Schmelzöfen (H. St. Claire Deville u. Debray), mittels deren Mathey in London 500 Pfd. (240 Kilogr.) Platin zu einem Blocke geschmolzen zur jüngsten Ausstellung lieferte, müssen in voller Thätigkeit gesehen, die Sammlungen des Jardin des plantes durchgearbeitet, seine reichhaltige Bibliothek zur historischen Uebersicht und vollständigen Zusammenstellung der Quellenliteratur benutzt werden. Claus eilt hinaus — mit größter Zuverlässigkeit kommt ihm Alles entgegen. Reich beladen kehrt er mit dem Jahreschlusse heim und beginnt seine gesammelten Schätze zu sichten, das Neuerrungene mit den Resultaten unangesehener zwanzigjähriger Experimental-Studien zum Ganzen zu einzuordnen.

Da erscheint die Einladung, als Ehrengast und Referent an der ersten Generalversammlung der pharmaceutischen Gesellschaft in Petersburg behufs wichtiger Berathungen des ganzen Apothekenwesens in Rußland Theil zu nehmen. Claus eilt hin, mit Enthusiasmus von zahlreichen frühen Zuhörern und Freunden empfangen. Er kann nicht zurückbleiben, Pflicht und wahre Humanität treiben ihn. Es gilt die Stiftung eines Stipendienfonds für arme Studirende; er gedenkt des Waisenknaben Carl Claus im Petersburger Dachstübchen, der vielleicht 10 Jahre früher das Ruthenium entdeckt hätte, wenn der Brodkorb näher gestanden. Die Humanität siegt — der wohlwollende Gründer besiegelt sein menschenfreundliches Werk mit dem Tode — die Wissenschaft trauert, dem Baumeister war es nicht vergönnt, die wohlgeformten Quadern selbst zum stattlichen Baue zu einen.

Die jüngere Generation übernimmt beide als theures Vermächtniß; es überdauert die Spanne Zeit, die seiner Gründung geweiht war. Wir geleiten die irdischen Reste unseres Freundes zur letzten Ruhestatt — der Geist, der sie geeint, lebt fort in seinen Werken!

I. Botanische Werke Claus's.

A) Reise in die Steppen des südlichen Rußlands, unternommen von Dr. Fr. Göbel in Begleitung der Herren Dr. C. Claus u. A. Bergmann. Dorpat 1837 u. 1838. 2 Vol. 4°. Der ganze botanische Theil und sämtliche Abbildungen sind von Claus.

B) Lokalfloren der Wolgaregionen von Dr. C. Claus. St. Petersburg 1851. (Nächste Lieferung der „Beiträge zur Pflanzenkunde des Russischen Reiches“, herausgegeben von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.)

II. Chemische Abhandlungen.

A. Platinreihe.

a) Ueber den Platinrückstand. Bulletin de l'Académie Impériale de St. Pétersbourg. III. p. 37—48. (lu le 19 Janvier 1844) daraus vollständig übergegangen in Erdmann's Journal für praktische Chemie, XXXII. p. 479—492 (1844).

b) Fortsetzung der Untersuchung des Platinrückstandes nebst vorläufiger Ankündigung eines neuen Metalles. Bulletin III. p. 353—371 lu le 25 Octobre 1844.

c) *Химическое изслѣдованіе остатковъ Уральской платиновой руды и металла рутенія К. Клауса. Казань. Печатано въ Университетской типографіи 1845. Перепечатано изъ III книжки ученыхъ записокъ за 1844 годъ.*

d. h.: Chemische Untersuchung der Rückstände des Uralschen Platinerzes und des Ruthenium-Metalls von C. Claus. Kasan, gedruckt in der Universitäts-Buchdruckerei. Separatabdruck aus Heft III. der gelehrten Abhandlungen für 1844.

d) Ueber die neuen Metalle welche von Professor Osann in den Platinrückständen aufgefunden worden sind. Bulletin V. p. 182—186 (lu le 10. Octobre 1845) Erdmann Journ. XXXVIII. p. 164—169 (1846).

e) Ueber die chemischen Verhältnisse des Ruthenium's verglichen mit denen des Iridium's. Bulletin V. p. 241—262 (lu le 15. Mai 1846). Erdmann Journ. XXXIX. p. 88—111.

f) Beiträge zur Chemie der Platinmetalle. Bulletin VI. p. 273 bis 288 (lu le 28. Mai 1847). Erdmann Journ. XLII. p. 348—365 (1847).

1) Ueber das Verhalten des Iridiumchlorides zu dem salpetersauren Silberoxyde.

2) Ueber die Einwirkungen der schwefligen Säure und des schwefligsauren Kali's auf die Chloride und Doppelverbindungen einiger Platinmetalle.

g) Ueber die Platinbasen. Bulletin XIII. p. 97—104 (lu le 26. Mai 1854). Erdmann Journ. LXIII. p. 99—108 (1854).

h) Beiträge zur Chemie der Platinmetalle. Festschrift zur Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens der Universität Kasan. Dorpat 1854. (Zusammenstellung der bis hiezu erhaltenen Resultate.)

i) Ueber die Ammoniummoleküle der Metalle. Wöhler u. Liebig, Annalen der Chemie XCVIII. p. 317—333 (1856).

k) Ueber einige Rhodanverbindungen. Wöhler u. Liebig, Annalen XCIX. p. 48—56 (1856).

l) Ueber die Reduktion des Iridiumchlorids (IrCl_2) in niedere Chlorstufen. Wöhler u. Liebig, Annalen CVII. p. 129—147 (1858).

m) Neue Beiträge zur Chemie der Platinmetalle. Ueber das Ruthenium, verglichen mit dem ihm ähnlichen Osmium. Neues Petersburger Akademische Bulletin I. p. 97—124 (lu le 2 Septembre 1859) Erdmann, Journ. LXXIX. p. 28—59 (1860).

n) Neue Beiträge zur Chemie der Platinmetalle. Einiges Allgemeines über die Platinmetalle und einiges Besondere über das Ruthenium mit Bezugnahme der neuesten Arbeit von St. Claire Deville und Debray über diesen Gegenstand. Neues Petersb. Bulletin II. p. 158—188 (lu le 2 Mars 1860). Erdmann, Journ. LXXX. p. 282—317 (1860).

o) Neue Beiträge zur Chemie der Platinmetalle. Ueber die ammoniakhaltigen Ruthenbasen. Neues Petersb. Akad. Bulletin IV. p. 453—483 (lu le 18 Octobre 1861). Erdmann, Journ. LXXXV. p. 129—161 (1862).

p) Allgemeines Verfahren zur Erkennung der Platinmetalle. Pharmaceutische Zeitschrift für Rußland. I. p. 234 (1862).

q) Platinmetalle als Reagentien. *ibid.* I. p. 303 (1862).

B. Andere Verbindungen.

a) Grundzüge der analytischen Phytochemie, Dorpat 1837 (Magister-Abhandlung).

b) Beiträge zur nähern Kenntniß der Schwefelcyanmetalle, Bulletin IV. p. 195—205 (lu le 8 Juni 1838). Erdmann, Journ. XV. p. 401—411 (1838).

c) Ueber das Verhalten des Camphers zu den Haloiden. Bulletin IX. p. 229—245 (lu le 8 Octobre 1841). Ueber die Gegenwart des Wasserstoffs im Schwefelcyan *ibid.* p. 206. Erdmann, Journ. XXV. p. 257—275 (1842).

d) Ueber eine merkwürdige Steinart des mittlern Rußlands. Bulletin X. p. 197—204 (lu le 19 Decembre 1851). Erdmann, Journ. LVI. p. 262—270 (1852).

e) Indigolösung als Reagens. Pharmaceutische Zeitschrift für Rußland I. p. 302 (1862).

f) Quantitative Bestimmung des Ithein's. *ibid.* I. p. 357 u. 565 (1862).

g) Quantitative Bestimmung des Gehalts an Chinaalkaloiden. *ibid.* I. p. 585 (1862).

h) Methodische Reactionstabellen. Dorpat 1861.

Am Grabe sprach Herr Prof. Dr. R. Buchheim, Dekan der Medicinischen Facultät folgende Abschiedsworte:

„Ruhe sanft, theurer Freund, und nimm hinab in die Gruft den Dank Deiner Collegen, für die Liebe, mit der Du ihr Mitarbeiter warst, nimm den Dank der Hochschule für die Treue, mit der Du Deinen Beruf erfülltest, für den Eifer, mit welchem Du Deine Schüler für die Wissenschaft zu begeistern wußtest, für die Vielseitigkeit und Geistesfrische, mit welcher Du Dich trotz der Jahre stets jung in der Wissenschaft zu erhalten vermochtest; nimm den Dank der Wissenschaft für die vielen Entdeckungen, mit denen Du sie bereichertest, für die zahlreichen Schüler, die Du ihr zuführtest, für das Vorbild echter Wissenschaftlichkeit, das Du ihnen gabst — nimm unser Aller Dank für die Herzengüte, mit der Du Allen, die mit Dir in Berührung kamen, begegnetest, so daß unter den Vielen, die Dich kannten, Niemand zu finden sein wird, der Dir etwas zu verzeihen hätte. Ruhe sanft!

Und nun wende ich mich an Euch, meine jungen Freunde! Wir haben so eben einen Mann der Erde überliefert, der ein seltenes Beispiel gegeben hat, von dem, was man kann, wenn man will. Nur Wenige haben vom Beginn ihres Lebens an mit so vielen Schwierigkeiten und Hindernissen zu kämpfen gehabt wie Er. Noch viel Wenigere haben sie glücklich überwunden wie Er, aber Er hat sich bei allen diesen Kämpfen eine Humanität und Geistesfrische zu erhalten vermocht, die noch seine letzten Lebensstunden bewundernswerth machten. Seine Forschungen sind in den Annalen der Wissenschaft verzeichnet, an Euch ist es, sein Beispiel unvergänglich zu erhalten.“

Die Herren Deputirten der Pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg, Secretär Dr. Dragendorff und Mitglieder Apotheker Pöhl und Schulz, am Morgen der Bestattungsfeier hier eingetroffen, überbrachten der Wittwe des Verewigten folgendes im Namen jener praktisch-wissenschaftlichen Corporation von Director Staatsrath von Schröders und Secretär Dr. Dragendorff unterzeichnete Schreiben:

Sw. Excellenz!

Unerwartet und erschütternd hat uns die soeben eingelaufene Nachricht von dem Dahinscheiden Ihres Gatten, des weil. Wirklichen Staatsrath und Ritter, Professor Dr. von Claus Excellenz betroffen, nachdem wir noch vor wenigen Tagen aus innerster Seele uns des Glückes seiner persönlichen Nähe, seines so vielfach anregenden Umganges erfreuet hatten. Wenn wir das tiefe Bedürfniß fühlen, Ihnen, gnädige Frau, ein Wort des Trostes auszusprechen, so sind wir dennoch uns nur zu sehr bewußt, wie wenig wir, die wir selbst deselben in so hohem Grade bedürfen, hiezu im Stande. Die Wissenschaft die wir ehren, wir erkennen es nur zu klar, hat eine ihrer Grundsäulen, die Universität Dorpat, die so Manchem von uns alma mater gewesen, hat eine ihrer größten Zierden, die russischen Pharmaceuten haben ihren Vater verloren.

Nehmen Sie deßhalb die Versicherung von uns entgegen, daß wo wir nicht Worte des Trostes finden, wir doch Ihren Schmerz theilen und daß das Andenken an den Verewigten in uns fortleben wird, uns anspornend unserem Stande zu dienen nach seinem Vorbilde.

Genehmigen Sie, gnädige Frau, den Ausdruck unserer innigsten Theilnahme.

Namens der Pharmaceutischen Gesellschaft in St. Petersburg:

Director N. v. Schroeders.

Secretair Dragendorff.

Diese Adresse wurde sofort nach dem Eintreffen des Telegramms aus Dorpat entworfen; sie charakterisirt den erschütternden Eindruck der Trauerbotschaft auf Alle, die unserm Claus nahe gestanden, in der treffendsten, für alle Betheiligten ehrendsten Weise.